

Stellungnahme der Deutschen Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V. und des DENEFF EDL_HUB gGmbH

zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz ein Gesetz zur Änderung des Energiewirtschaftsrechts im Bereich der Endkundenmärkte, des Netzausbaus und der Netzregulierung vom 27.08.2024

Energiewirtschaftsgesetz (EnWG)

Berlin, 10.09.2024

KONTAKT

**Deutsche Unternehmensinitiative
Energieeffizienz (DENEFF) e.V.**

Alt-Moabit 103
10559 Berlin

Registrierter Interessensvertreter R000255

Dr. Tatjana Ruhl

Leitung Dekarbonisierung der Industrie

Telefon: +49 (0) 30 36 40 97 01

Mobil: +49 (0) 179 149 5764

info@deneff.org

DENEFF EDL_HUB gGmbH

Kirchstraße 20
10557 Berlin

Registrierter Interessensvertreter R002507

Rüdiger Lohse

Geschäftsführer DENEFF EDL_HUB

Telefon: +49 (0) 30 36 40 97 01

Mobil: +49 (0) 176 61 46 10 40

ruediger.lohse@edlhub.org

Wir bedanken uns für die Möglichkeit einer Stellungnahme im Rahmen der Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG).

Die Deutsche Unternehmensinitiative Energieeffizienz e.V. (DENEFF) und der DENEFF EDL_HUB begrüßen die Bestrebungen der Bundesregierung, das Netzanschlussverfahren durch erhöhte Transparenz und Verbindlichkeit zu beschleunigen. Die im Entwurf enthaltenen Regelungen, insbesondere zu Rückmeldefristen, zur unverbindlichen Netzanschlusssauskunft und zum Kapazitätsreservierungsmechanismus adressieren wesentliche Themen, die im Rahmen des Branchendialogs zur Beschleunigung von Netzanschlüssen identifiziert wurden. Die DENEFF unterstützt diese Maßnahmen ausdrücklich.

Situation

Die Dekarbonisierung der Prozesswärme ist für deutsche Unternehmen eine Frage der Existenz und der Standortattraktivität. Etwa drei Viertel der direkten Industrieemissionen entstehen durch Prozesswärme. Wenn dieses Problem nicht gelöst wird, ist das Ziel der Klimaneutralität unerreichbar. Die gute Nachricht ist, dass im Durchschnitt etwa die Hälfte der für Prozesswärme benötigten Energie wirtschaftlich eingespart werden kann. Einige Unternehmen haben bereits konkrete Schritte geplant oder sogar eingeleitet. Insbesondere in den unteren Temperaturbereichen gehen diese Endenergieeinsparungen Hand in Hand mit direkter Elektrifizierung¹. Zudem vermeiden direktelektrische Lösungen Umwandlungsverluste und tragen somit zur gesamtgesellschaftlichen Primärenergieeffizienz bei. Angesichts der Tatsache, dass Deutschland gemäß aller großen Klimastudien bis 2045 sektorübergreifend etwa die Hälfte der Primärenergie einsparen muss, ist dies ein entscheidender Schritt.

Bei der Prozesswärme setzen viele Industrieunternehmen auf direktelektrische Lösungen, um bisher fossile Wärmebereitstellung zu ersetzen. Auch im Gebäudebereich setzen Energiedienstleistungsunternehmen zunehmend auf elektrisch betriebene Wärmeerzeugungsprozesse. Beides geht mit einer erhöhten Stromanschlussleistung einher.

Problem

Die derzeitigen langwierigen Prozesse zur Erweiterung des Stromnetzanschlusses, verbunden mit der Aussicht, dass es Jahre dauern kann, bis ausreichende Stromkapazitäten zur Verfügung stehen – oder diese sogar überhaupt nicht bereitgestellt werden können – stellen eine erhebliche Hürde dar. Probleme beim Netzanschluss werden von der Industrie als eines der größten Hemmnisse auf dem Weg zur Dekarbonisierung der Prozesswärme genannt. Und auch im Gebäudebereich werden auch trotz der Wärmeplanung und der Anforderungen des GEG die notwendige Umstellung von fossilen Energieträgern auf strombasierte Technologien durch die ungelösten Probleme bei den Netzanschlussverfahren enorm verzögert. Die Netzanschlussverfahren werden immer wieder als sehr aufwändig und bürokratisch empfunden. In der Folge sind die komplexen Verfahren fehler- und verzögerungsanfällig durch die dann nicht vollständige Bereitstellung von Unterlagen durch die Antragstellenden.

So scheitert der Roll-Out der Wärmepumpen im Gebäude-B2B-Bereich, insbesondere bei mittleren und größeren Wohn- und Nichtwohngebäuden, an der Vielzahl unterschiedlicher

¹ Direktelektrische Lösungen sind solche, bei denen Strom ohne weitere Umwandlung in andere Energieträger (wie bspw. Wasserstoff oder synthetische Treibstoffe) genutzt wird. Für den Industriewärmebereich verfügbare Technologien sind z.B. dieser Studie zu entnehmen: [Agora Industry \(2024\): Direct electrification of industrial process heat.](#)

Netzanschlussverfahren: in einer Abfrage im Frühjahr 2024 ergaben sich rund 900 nicht bearbeitete oder stark verzögerte Netzanschlussprozesse, die verhindert haben, dass dekarbonisierte, elektrisch basierte Wärmeerzeuger bereits zum Einsatz kommen. Gleichzeitig ist noch nicht zu Ende gedacht, wie bei Wohnimmobilien mit einem notwendigen Übergang von der Nieder- auf die Mittelspannungsebene umgegangen wird. Damit hängen u.a. Kosten für neue Trafos und viertelstündliche Verbrauchsmessungen zusammen, die bei Haushaltskunden sonst nicht zum Einsatz kommen. Auch müssen klare Marktkommunikationsprozesse und Messkonzepte im Detail definiert sein, um Energy Sharing zu ermöglichen.

Lösung

Es ist erfreulich, dass die Bundesregierung erkannt hat, dass es Verbesserungen beim Netzanschluss bedarf. Die vorgeschlagenen Änderungen des EnWG werden voraussichtlich mittelfristig zu einer höheren Transparenz der Verfahren und mehr Verlässlichkeit führen. Besonders hervorzuheben ist das Instrument der unverbindlichen digitalen Sofortauskunft, das als niedrigschwellige Maßnahme sehr zu begrüßen ist, sowie der Kapazitätsreservierungsmechanismus.

Der Entwurf fordert zudem zu Recht eine Professionalisierung beider Seiten – sowohl der Unternehmen als auch der Netzbetreiber – in Bezug auf Kommunikation und die Bereitstellung vollständiger Unterlagen. Der Weg zu mehr Automatisierung und Digitalisierung ist richtig und eröffnet Perspektiven für zusätzliche softwarebasierte Dienstleistungen, die sowohl Unternehmen als auch Netzbetreiber unterstützen können. In dem Zuge sollte auch geprüft werden, ob alle bislang geforderten Schritte und Unterlagen im Netzanschlussverfahren wirklich notwendig sind. Fachkräfte auf beiden Seiten könnten mit einem verschlankten Verfahren noch schneller in der dringend nötigen Umsetzung voranschreiten.

Es ist wichtig zu betonen, dass all dies nur ein erster richtiger Schritt ist auf dem Weg zu energieeffizienter und klimaneutraler Prozesswärme und zur Bereitstellung elektrisch basierter Wärmeversorgungsangebote. Nur durch ein umfassendes Maßnahmenpaket wird es gelingen, die Klimaziele zu erreichen und die Industrie langfristig wettbewerbsfähig und klimaneutral zu machen und die Erzeugung von Heizwärme auf klimaneutrale Technologien umzustellen.

Für die nächsten Schritte wollen wir in diesem Kontext auch noch einmal anregen, die Netzbetreiber bei der Bereitstellung entsprechender zusätzlicher Stromnetzkapazitäten auch anzuhalten, eventuell vorhandene dezentrale Anlagen zur Stromerzeugung oder zur gekoppelten Strom- und Wärmeerzeugung in die Kapazitätsermittlung bestehender Netze mit einzubinden.